

(XX, 20, 42). Die Verteidigung des Vaterlandes wird in Wilhelms Diktion zum Bestandteil einer festen Formel, die Familie, Freiheit und Vaterland als zu bewahrende Rechtsgüter der Kreuzfahrer angibt.

Die Begriffe *libertas* und *patria* haben dabei, wie schon Schwinges¹⁵ gezeigt hat, nicht nur einen emotionalen, sondern auch einen römisch-rechtlichen Hintergrund. Wilhelm dürfte ihn von den Kanonisten und Legisten, die die Vaterlandsliebe im Zuge ihrer Überlegungen zur Rechtfertigung von Verteidigungskriegen im 12. Jh. geradezu entdeckten¹⁶, übernommen haben, als er im Abendland zu Studien, in den 1160er Jahren zum Studium der Rechte in Bologna weilte¹⁷.

Wenn er somit nach 1099 vor allem Heimat-, nicht Gottesliebe als Motivation der Einwohner der Kreuzfahrerstaaten zur Auseinandersetzung mit ihren Gegnern angibt, läßt dies erkennen, daß der bei Fulcher schon angedeutete Trend zur Säkularisierung des Denkens sich im Laufe des 12. Jh. vertiefte: der Glaubenskrieg weicht einer weltlichen Auseinandersetzung. Palästina ist nicht in erster Linie das Land der Verheißung, sondern das Gebiet, in dem die Kreuzfahrer eine neue Heimat gefunden und auf das sie Rechte erworben haben. War Fulchers Freude über die paradiesischen Zustände im Heiligen Land noch eingebettet in die Vorstellung, Gott in Palästina näherkommen zu können (III, 37, 8), fehlt dieser theologische Rahmen dem Heimatbegriff Wilhelms.

Seine Vorstellung der *patria* ist dafür stärker territorial ausgerichtet: des öfteren spricht er statt von *patria* vom *natale solum*, an das sich Heimatverbundenheit knüpft (z. B. Prolog 78; X, 27, 36; XVII, 17, 32), ein Begriff, der bei Fulcher nicht vorkommt. Als z. B. 1150 dem Basileus die Grafschaft Edessa zurückgegeben wird und der König die lateinische Bevölkerung dieses Gebietes evakuiert, berichtet Wilhelm von den Leiden der Umgesiedelten, die nur unter Tränen ihr *natale solum* und ihre angestammten Wohnsitze verlassen (XVII, 17, 30–33).

Die ausgeprägteste Form eines Nationalgefühls bei Wilhelm von Tyrus lassen die beiden 1184 verfaßten Prologe erkennen. Liebe zum Vaterland ist ihm zur entscheidenden Motivation für die Geschichtsschreibung geworden: *urgentissimus instat amor patriae, imperiose praecipit, ut quae ... gesta sunt ... silentio sepulta non patiamur sentire posse oblivionis incommodum* (Pr. 66–69). Die *natalis soli dulcedo* veranlasse ihn, sich auf ein Werk einzulassen, dem seine Kräfte möglicherweise nicht gewachsen seien (Pr. 78). Wenn er schließlich schreibt, es sei unter den Menschen in Übung gekommen und gelte als etwas gleichsam Natürliches, daß jeder mit allen Kräften danach strebe, das Vaterland mit Lob zu erhöhen, sieht er Patriotismus als selbstverständliche Erscheinung auch für die Bewohner der Kreuzfahrerstaaten an und reflektiert ihn sogar in seiner Entstehung¹⁸.

¹⁵) R. Ch. Schwinges, Kreuzzugsideologie und Toleranz, Studien zu Wilhelm von Tyrus (1977) S. 230–245, vgl. dazu kritisch H. E. Mayer, in: DA 34 (1978) S. 255–257.

¹⁶) Schwinges, Kreuzzugsideologie, S. 240.

¹⁷) R. Hiestand, Zum Leben und zur Laufbahn Wilhelms von Tyrus, DA 34 (1978) S. 348; E. d. b. u. r. y / R. o. w. e., William of Tyre, S. 15.

¹⁸) *Nemo enim est qui non invitus langorem patrie et suorum defectus in lucem proferat, cum quasi usus inter homines eveniat et tanquam naturale reputetur unumquemque totis niti viribus patriam laudibus attollere et titulis non invidere suorum* (Prolog zu Buch XXIII, 4–8).